OM SCHWEIZ

NACHRICHTEN

www.omschweiz.ch
September 2020

BILDUNG HILFE HOFFNUNG

Kein Lohn – kein Essen – kein Arzt

Indien – den Ärmsten in der Coronakrise beistehen

2

Komm herein, Bruder

Rumänien – Lebensmittel und Bibeln für Randgruppen

4

Kurzfristig – trotzdem im Einsatz

St. Gallen – hingehen und suchende Menschen finden

8

Chancen genutzt – und nun?

In den letzten OM Nachrichten berichteten wir von vielen Möglichkeiten, welche uns die derzeitige weltweite Lage geboten hat. Nun können wir auf einige dieser Chancen zurückschauen. So haben wir viel Positives im Einsatz in St. Gallen erlebt (Seite 8) oder können lesen, wie in Rumänien nicht allein Lebensmittel, sondern auch Bibeln verteilt werden konnten (Seite 4–5). Herausforderungen wurden zu Möglichkeiten! Aber wie geht es jetzt weiter?

Ich denke in diesen Zeiten nur allzu gern an die Pharisäer und das Volk Israel, als Jesus unter ihnen lebte. Alle waren voller Hoffnung. Sie hofften auf den Erlöser, der sie von der Knechtschaft der Römer befreien würde. Und was geschah? Der Erlöser kam, aber er befreite sie nicht von der Knechtschaft der Römer, sondern tat etwas viel Grösseres. Etwas, das nicht ihren Erwartungen entsprach und deshalb verurteilten sie ihn und glaubten nicht an ihn.

In der derzeitigen weltweiten Lage stellt sich mir die grosse Frage: «Was erwarten wir eigentlich von Gott?» Erwarten wir, dass alles wieder so wird wie vorher? Und was ist, wenn die Wiederherstellung gar nicht Gottes Plan ist, wenn Er etwas viel Grösseres vorhat? Sind wir bereit, Unterdrückung, Schmerzen und Leiden auf uns zu nehmen? Sind wir bereit, Dinge anders zu machen, anders zu sehen und Ihm voll Vertrauen nachzufolgen? Denn darum geht es, um eine lebendige Nachfolge, welche aus vollstem Vertrauen zu Gott heraus geschieht. Aber wie genau erlangen wir solch ein Vertrauen?

Ich weiss nicht, wie es Euch in Euren Beziehungen geht, aber ich für meinen Teil empfinde, dass Vertrauen nur dann entsteht, wenn man Zeit miteinander verbringt, wenn man gemeinsam etwas erlebt. Daher meine Frage an Euch: «Wann verbringt Ihr Zeit mit Gott? Und wo erlebt Ihr Gott?»

Ich möchte Euch ganz persönlich Mut machen. Nehmt Euch Zeiten heraus, in denen Ihr an Eurer Beziehung mit Gott arbeitet. Entweder täglich oder auch mal ein paar Wochen am Stück. Wir als OM wollen Euch gerne dabei helfen und bieten Euch auch weiterhin Möglichkeiten an, noch intensiver in diese Abhängigkeit von Gott zu kommen. Sei das durch einen Kurzeinsatz in Berlin (Seite 7) oder Angebote hier in der Schweiz, wie eine Veranstaltung mit dem langjährigen OM-Mitarbeiter in der Türkei, David Byle (Seite 9) oder unser OM-Fest am 29. August (Seite 10).

Wir freuen uns auf Euch und auf Eure Geschichte mit Gott.

Clemens Böhme
Leiter OM Schweiz

Kein Lohn – kein Essen – kein Arzt

Von OM Schweiz

In Indien steigen die Neuinfektionen stark an, die Statistik erfasst wohl nur einen Bruchteil der Corona-Fälle. Trotz des strikten Lockdowns seit Mitte März hat das Land die Kontrolle verloren. Die dadurch ausgelöste Wirtschaftskrise wird noch lange spürbar sein, und zwar direkt im leeren Magen vieler Kinder, Frauen und Männer.

Die Mitarbeitenden unserer Partnerorganisation «Good Shepherd» lassen sich von der Krise nicht entmutigen, sondern entwickeln neue Pläne, um der Not noch besser entgegentreten zu können.

Für die Ärmsten (300 Millionen) ist eine Arztbehandlung meist undenkbar, weil der Weg zu weit und somit zu teuer wäre. Oder weil sie ohne Vorschuss nicht behandelt werden, weil Dalits (Kastenlose) auch im Spital diskriminiert werden oder weil das Spital bereits komplett überfüllt ist. Zwar führt «Good Shepherd» lediglich drei ambulante Kliniken, und doch hat das Team von März bis Juni 2020 über 40'000 Patienten behandelt, davon fast ein Viertel via Videoanruf, weil es schlicht keine andere Möglichkeit gab. Nun laufen Verhandlungen mit Firmen, um ein Computerprogramm zu erhalten, welches für die virtuell-echten Behandlungen nötig ist. Mit neuer Technologie soll der Zugang zum Gesundheitswesen für noch viel mehr Menschen Realität werden. Es braucht aber noch einige Wunder auf dem Weg dorthin!

Die Pandemie verlangt in der Arbeit vor Ort viele Anpassungen: So sind die 150 Gesundheitshelferinnen damit beschäftigt, Hausbesuche zu machen – im Normalfall sind sie an den Schulen, diese sind aber geschlossen. Die Lehrer haben soweit wie möglich auf Fernunterricht umgestellt und stellen entweder Papiere zum Abholen bereit oder betreuen die Kinder via WhatsApp.

Hirnschlag – Spitalkosten bezahlt

Die Gesundheitshelferin Talinkha hörte, dass es einer älteren Frau in ihrem Dorf nicht gut ging. Als sie diese besuchte, fand sie Amara alleine auf dem Boden liegen. Schliesslich erfuhr sie von Amaras Sohn Ekram, dass dessen Mutter vor ein paar Tagen zusammengebrochen sei. Wegen der Angst vor dem Coronavirus habe

ihr niemand helfen wollen. Auch Ekram hatte sich nicht getraut, sie zu einem Arzt zu bringen. Weiter erfuhr Talinkha, dass Amara die Blutdruckmedikmente nicht mehr nahm, weil kein Geld mehr da war, um welche zu kaufen. Sie hatten als Tagelöhner seit der Corona-Ausgangssperre kein Einkommen mehr.

Talinkha befürchtete, dass Amara einen Hirnschlag erlitten hatte. Sie brachte Amara ins Spital. Dort bestätigte der Arzt ihre Vermutung, verordnete ein blutdrucksenkendes Medikament und Übungen für die gelähmte Körperseite. Talinkha bezahlte die Kosten. Seither besucht sie Amara und Ekram regelmässig, bringt ihnen Lebensmittel und unterstützt Amara bei den Kräftigungsübungen. Diese Besuche bedeuten den beiden aber noch mehr: Freundschaft und neue Zuversicht!

Fehlende Kollekten – Hunger gestillt

Als Nebenerwerb bebaute Pastor Haalim ein kleines Stück Land. Dieses Jahr fiel die Ernte jedoch schlecht aus. Dazu kam, dass sich die Kirchgemeinde aufgrund der Corona-Pandemie nicht mehr treffen durfte und somit keine Kollekten mehr eingingen. Pastor Haalims Familie mit drei kleinen Kindern gehört zu einem unterprivilegierten Volksstamm. Ihr Geld reichte nun kaum mehr für die täglichen Mahlzeiten. Dank einem monatlichen Lebensmittelpaket von «Good Shepherd» muss die Familie nun nicht Hunger leiden.

Brandwunde – gepflegt und geheilt

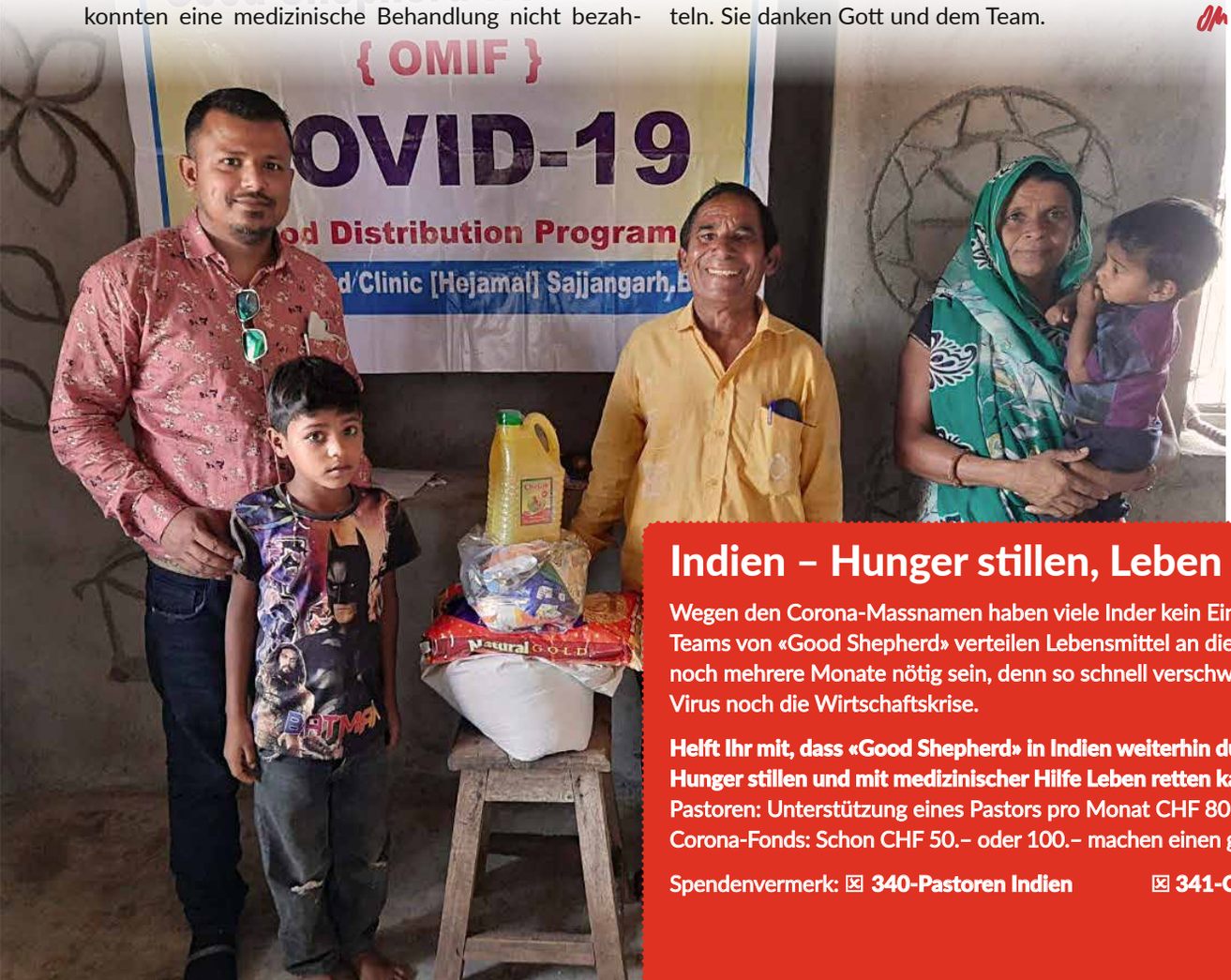
Die fünfjährige Kanoni litt an einer infizierten, sehr schmerzhaften Verbrennung auf der Brust. Ihre Eltern konnten eine medizinische Behandlung nicht bezahlen. Sie waren Tagelöhner und hatten seit der Corona-Ausgangssperre keine Arbeit mehr. Eine Nachbarin erzählte Kanonis Vater, dass die «Good Shepherd Schule» in ihrer Nähe medizinische Hilfe und Lebensmittel anbiete. Der Vater ging mit Kanoni in die Schule. Dort kümmerte sich die Gesundheitshelferin Ruth um Kanoni, reinigte sorgfältig die offene Wunde und verband sie. Auf Ruths Anweisung hin brachte der Vater Kanoni danach jeden Tag in die Schule zum Verbandwechsel. Nach zehn Tagen war die Wunde ganz geheilt. Kanonis Eltern verneigten sich vor Ruth und küssten ihre Füsse aus Dankbarkeit!

Geschlagen – mit Lebensmitteln versorgt

Auch bei der Familie von Pastor Bidisha ging das Einkommen durch die fehlenden Kollekten in der Kirche auf ein Minimum zurück. Als die Lebensmittel rar wurden, verliess Pastor Bidisha sein Zuhause, um sich nach handwerklicher Arbeit und einem Verdienst umzusehen. Die Polizei schlug ihn, weil er nicht zu Hause geblieben war. Ein «Good Shepherd Team» besuchte die verzweifelte Familie und versorgte sie mit Lebensmitteln. Sie danken Gott und dem Team.

Bilder:
Oben: Gesundheitshelferin Ruth versorgt die Brandwunde der 5-jährigen Kanoni

Unten: Dankbar für die von «Good Shepherd» erhaltenen Lebensmittel



Indien – Hunger stillen, Leben retten

Wegen den Corona-Massnamen haben viele Inder kein Einkommen mehr. Die Teams von «Good Shepherd» verteilen Lebensmittel an die Ärmsten. Dies wird noch mehrere Monate nötig sein, denn so schnell verschwindet weder das Virus noch die Wirtschaftskrise.

Helft Ihr mit, dass «Good Shepherd» in Indien weiterhin durch Lebensmittel Hunger stillen und mit medizinischer Hilfe Leben retten kann?
Pastoren: Unterstützung eines Pastors pro Monat CHF 80.–
Corona-Fonds: Schon CHF 50.– oder 100.– machen einen grossen Unterschied!

Spendenvermerk: ☒ **340-Pastoren Indien** ☒ **341-Corona-Fonds Indien**

Spenden

Komm herein, Bruder!

Von OM International

Als von der Regierung die Ausgangssperre verhängt wurde, bemerkte Cornel, Leiter von OM Rumänien «dass es in dieser Zeit erlaubt war, denjenigen zu helfen, die sich in Schwierigkeiten befanden, also älteren Leuten, Menschen mit Behinderung, armen Familien…» Nach einem gemeinsamen Gebet beschlossen die OM-Mitarbeitenden in Rumänien, das Beste aus dieser Gelegenheit zu machen und bedürftige Menschen in ihren Häusern zu besuchen und ihnen Lebensmittel, Medikamente oder andere benötigte Dinge zu bringen.

«Dennoch blieb ein Problem bestehen», erinnert sich Cornel. «Wie bringen wir die Menschen dazu, uns zu vertrauen und uns ihre Tür zu öffnen, wenn sie uns nicht kennen? Ich ging zum Polizeiposten in meinem Quartier und fragte die Polizisten, ob sie mich mit bedürftigen Menschen in Kontakt bringen könnten.»

Cornel begann das Gespräch mit den Polizisten: «Sie wissen, wer ich bin, und Sie wissen, was ich tue. Können Sie mich mit bedürftigen Menschen in Kontakt bringen, die in dieser Zeit verzweifelt um Hilfe bitten?» Von der Frage überrascht, antworteten die Polizisten: «Sie wissen, dass das gefährlich ist, oder? Sie riskieren, sich mit dem COVID-19-Virus anzustecken!»

Cornel antwortete: «Ich weiss, dass es gefährlich ist, und ich versuche, mich so gut ich kann zu schützen. Aber, wie viel riskanter ist es für diese Menschen? Sie sind allein und isoliert in ihren Häusern und haben niemanden, der sie unterstützt.» Dann hörte Cornel einen Satz, der ihn erschreckte, einen Satz, den er noch nie von einem Polizeibeamten in diesem ehemals kommunistischen Land gehört hatte: «Herzlichen Glückwunsch! Sie haben recht!»

Polizei hilft mit

Das OM-Team erhielt viele Adressen von der Polizei und begann, diese Menschen in ihren Häusern zu besuchen. Die meisten von ihnen sagten, dass sie kein Geld mehr haben, um sich oder ihre Familien zu ernähren. Also schickte Cornel ein E-Mail an jede evangelische Gemeinde in Bukarest und bat sie, Lebensmittel, Kleidung oder vorbereitete Mahlzeiten zu spenden. Ein dreiköpfiges Team sammelte diese ein und verteilte sie an die Bedürftigen.

«Wir sagten allen, die wir besuchten, dass die Nahrung für unsere Seele noch wichtiger als die Nahrung für unseren Körper sei, und gaben ihnen eine Bibel sowie einen einfachen Jüngerschaftskurs», berichtet Cornel. «Wir forderten sie heraus, täglich die Bibel zu lesen und einige sehr einfache Fragen aus diesem Kurs zu beantworten.»

In den kommenden Tagen rief das OM-Team die besuchten Leute regelmässig an und fragte, ob sie die Bibel lesen. Fast alle antworteten: «Natürlich, wir haben nichts anderes zu tun!» Wenn Cornel jetzt ein- oder zweimal in der Woche die Menschen besucht, kann er die Freude in ihren Augen sehen. Das ist auch für ihn selbst ein Segen. «Auf diese Weise haben wir gelernt, eine Gemeinde zu sein, die sich an diejenigen wendet, die Gott noch nicht kennen», freut sich Cornel über die Erfahrungen. «Darüber hinaus bin ich überrascht, dass andere Menschen aus den Gemeinden in Bukarest jetzt offen sind, sich uns bei diesem Auftrag für die Randgruppen anzuschliessen.»

Nahrung für Geist und Seele – Rumänen lesen in der Bibel

Bibel verschenkt – die Wahrheit gefunden

Nach einigen Wochen besuchte Cornel den 44-jährigen Radu*. Nach einem Schlaganfall ist er gelähmt, kann seine Füsse nicht mehr benutzen und sitzt im Rollstuhl in seiner kleinen Wohnung im ersten Stock fest. Für Besorgungen oder Arztbesuche muss er jemanden bezahlen, der ihm die Treppe hinunter hilft. Radu begrüsste Cornel mit den Worten: «Komm herein, Bruder Cornel!» Dieser war darüber sehr überrascht, da sich in Rumänien nur wiedergeborene Christen so begrüssen und fragte: «Was meinst du damit?» Mit einem breiten Lächeln sagte Radu: «Ich habe die Bibel, die du mir bei deinem ersten Besuch gegeben hast, fertig gelesen. Jetzt kenne ich die Wahrheit. Ich bin dein Bruder in Christus!»

Cornel war sehr ergriffen, als er die Freude der Errettung in Radus Augen sah. «Mir flossen Tränen über die Wangen, denn er war jetzt ein Nachfolger von Jesus!», freut sich Cornel. «Beim Verlassen der Wohnung wusste ich, was wir bei OM in Rumänien anders machen können. Mit Gottes Hilfe möchten wir in jedem Haus, in dem wir offene Türen für die Gute Nachricht finden, kleine Hausgemeinden gründen.»

«Wir können nicht die ganze Stadt ernähren, doch wir können Gott bitten, dies zu tun.» Cornel, Leiter OM Rumänien

Lebensmittel für Menschen in Not – woher?

Cornel fragte sich, wie OM genügend Ressourcen finden könnte, um all diesen Menschen in Not Lebensmittel zu bringen. Während er mit einem Helfer Lebensmittel verpackte, sagte dieser zu Cornel: «Du kannst nicht die gesamte Vier-Millionen-Stadt Bukarest ernähren.» Cornel stimmte zu, fügte jedoch an: «Wir können Gott bitten, dies für uns zu tun!»

Nach wenigen Tagen rief ein leitender Mitarbeiter eines grossen Supermarktes bei Cornel mit folgenden Worten an: «Ich habe von der Polizei gehört, was Sie für verschiedene Menschen in Not tun. Wir möchten Sponsor dieses Projektes sein und Lebensmittel für diese Menschen spenden!» Kurz danach erhielt OM Rumänien die erste Lieferung an Lebensmitteln, aber nicht irgendwelche Reste, sondern hochwertige Bio-Lebensmittel. Cornel brachte diese mit Erlaubnis der Stadtverwaltung zu einem OM-Team in einem ländlichen Gebiet Rumäniens, das damit viele arme Familien unterstützen konnte.

So viele Bibeln, wie ihr braucht

«Aber Gottes grossartige Versorgung hörte damit nicht auf», freut sich Cornel. «Nachdem die Rumänische Bibelgesellschaft erfahren hatte, was wir tun, riefen sie mich an und sagten mir, dass sie uns kostenlos so viele Bibeln geben, wie wir für dieses Projekt brauchen!»

*Name geändert

Zum Danken

Indien – Kein Lohn, kein Essen... 2–3
- Dass «Good Shepherd» 40'000 Patienten, behandeln konnte, z.B. Amara und Kanoni
- Dass sie viele Lebensmittel an notleidende Tagelöhner und Pastoren verteilen konnten

Rumänien – Komm herein... 4–5
- Dass die Polizei Adressen weitergab, damit das Team vielen Bedürftigen helfen konnte
- Für Mithilfe von Gemeinden & Supermarkt
- Dass Radu durch die Bibel zu Jesus fand

England – Zuhause eingesperrt 6–7
- Für Janices Idee und dass Nachbarn durch ihre Fensterbilder berührt wurden

St. Gallen – Kurzfristiger Einsatz 8
- Dass Gott alles besser führte, als gedacht
- Für viele gute Gespräche mit Passanten
- Dass Teilnehmende neuen Mut erhielten

Logos Hope – Trotz Isolation... 9–10
- Für Markus' Unterstützung seiner Gemeinde in Montenegro & für viele Internetbesucher
- Corona: Dass die Mannschaft gesund ist

Zur Fürbitte

Indien – Kein Lohn, kein Essen... 2–3
- Dass die Corona-Neuinfektionen abnehmen
- Für Finanzen, damit «Good Shepherd» weiterhin medizinisch & mit Nahrung helfen kann
- Dass Tagelöhner wieder Arbeit erhalten
- Für Gottes Versorgung der Pastoren

Rumänien – Komm herein... 4–5
- Für weiterhin Gottes Führen und Versorgen und dass sich lokale Kirchgemeinden der Arbeit unter Randgruppen anschliessen
- Für Radu & dass Hausgemeinden entstehen

England – Zuhause eingesperrt 6–7
- Für neue Wege, die Hoffnung in Jesus in dieser Krise mutig & kreativ weiterzugeben

St. Gallen – Kurzfristiger Einsatz 8
- Dass sich Teilnehmende weiter regelmässig für gemeinsame Einsätze treffen

Logos Hope – Trotz Isolation... 9–10
- Dass viele Menschen in Montenegro im Internet auf die Gute Nachricht stossen
- Für die weitere Planung der Schiffsarbeit

Schiffsfahrplan

Logos Hope

Logos Hope Besuch in Europa abgesagt
Wegen gravierenden Einschränkungen in mehreren Ländern, die das Schiff ab Sommer 2020 besuchen wollte, wurde der Fahrplan geändert. Wir sind sehr enttäuscht, besonders auch, weil Partner und Unterstützer in Europa schon viel Arbeit in die Vorbereitungen gesteckt haben. Wir hoffen, dass die Logos Hope zu einem späteren Zeitpunkt nach Europa kommen kann.

Aktuelle Infos unter **www.omships.org**

«Mini Gschicht»
Verschiedene Einsatzteilnehmende und OM-Mitarbeitende erzählen während einer Minute aus ihrem Leben

Filme über die OM-Arbeit
in der Schweiz und auf der ganzen Welt

auf YouTube!

Gebetstreffen

Gemeinschaft – Information – Gebet

Basel
17.9.: 19.15 – 20.30 Uhr
mit David Byle
HOP, Margarethenstrasse 103, Basel
Kontakt: Tel. 044 832 83 83

Langenthal
7.9. / 5.10. / 2.11.: 20.00 – 21.30 Uhr
zusammen mit Wycliffe
in der FEG, Weissensteinstrasse 7
Kontakt: Tel. 044 832 83 83

Zürich
25.8. / 29.9. / 27.10.: 18.15 – 20.00
Evangelische Gemeinde Albisrieden,
Albisriederstrasse 399
Kontakt: Tel. 044 832 83 83

Alle sind herzlich willkommen!

Zuhause eingesperrt,...

Von Jane Knoop

«Wie kann ich mein Herzensanliegen, Menschen Hoffnung zu vermitteln, ausleben, wenn ich wegen der Corona-Pandemie zu Hause festsitze?», fragte sich Janice, eine OM-Mitarbeiterin in England. «Gerade jetzt, in dieser Zeit der Unsicherheit, brauchen wir Hoffnung, die über unser irdisches Chaos hinausgeht.»

Janice begann, Bilder auf die Fenster ihrer Wohnung zu malen. An einem Tag einen Psalm, am nächsten ein Kreuz, am übernächsten ein leeres Grab. Sie lernte, rückwärts zu schreiben, Worte der Hoffnung begleiten ihre Bilder. Diese sind von der Strasse her sichtbar. Ihre Nachbarn und andere Passanten gehen vorbei oder bleiben fasziniert stehen, um die Fensterbilder anzuschauen. Weil sie mehr als einen Regenbogen darstellen, der in England oft in Fenstern zu sehen ist, fallen sie auf. Janices Fenster erzählen eine Geschichte, die Geschichte eines Mannes, der wusste, was es bedeutet, getrennt von den Menschen zu sein, die er liebte, ein Leben in der Isolation und Angst zu erdulden und sogar mit dem Tod konfrontiert zu sein. Er war Mensch und gleichzeitig Gott und überwand alles, um der Welt Hoffnung zu bringen – nicht nur damals, sondern auch heute!

Alle Menschen sollen es hören
Seit Janice elf Jahre alt war, verspürt sie den unersättlichen Wunsch, andere auf Gottes Hoffnungsbotschaft aufmerksam zu machen. Damals hatte sie erkannt, dass Gott sie so sehr liebte, dass er seinen Sohn geschickt hatte, damit er sie von allem befreien würde, was sie hinderte, Frieden mit Gott zu finden. Diese Entdeckung prägte fortan Janices Leben.

Nach elf Jahren Tätigkeit als Religionslehrerin schloss sich Janice OM an. Zuerst unterrichtete sie im Ausbildungszentrum von OM England in Birmingham, wechselte später auf das OM-Schiff Logos II und arbeitete danach in Südafrika. In all diesen Jahren bildete sie andere darin aus, die Gute Nachricht weiterzugeben und hatte selber unzählige Möglichkeiten, Menschen von Jesus zu erzählen.

...aber nicht stumm

Ein neuer Weg

Schliesslich kehrte Janice in ihr Heimatland zurück, um bei OM England den Schulungsbereich zu leiten. Eines Tages dachte sie: «Ich gehe ins Büro, komme nach Hause, ich gehe in die Kirche, komme nach Hause – und habe, ausser zu einigen Nachbarn, keine Beziehung zu Menschen, die Gott nicht kennen. Wie könnte ich dies ändern?»

Während Sitzungen oder Gebetstreffen kritzelte Janice oft Zeichnungen auf ein Blatt. Dadurch brachte sie Eindrücke, die sie während dem Austausch, Gebet oder Singen verspürte, auf Papier. Als sie begann, anderen ihre Bilder zu zeigen, entdeckte sie, dass diese beim Betrachten der Zeichnungen in irgendeinem Bereich ihres Lebens von Gott persönlich berührt wurden. So begann Janice, Kunst als Mittel einzusetzen, um mit Leuten ausserhalb ihrer Arbeit und Kirche in Kontakt zu kommen und neue Freundschaften aufzubauen.

Kunst – Menschen mit Gott in Berührung bringen

«Mit der Zeit ging es jedoch nicht mehr so sehr darum, mich durch Kunst mit jemandem zu verbinden, sondern die Menschen mit Gott in Verbindung zu bringen», erzählt Janice.

Während eines Einsatzes in Belgien entdeckte Janice Kunst als kreativen, kraftvollen und effektiven Weg, Leute anzusprechen, die Jesus nicht kennen. Eines ihrer ausgestellten Bilder zum Thema «Mutter, sieh, das ist dein Sohn!» «Sohn, sieh das ist deine Mutter!», basierend auf den Bibelversen Johannes 19, 26-27, weckte viel Interesse bei Passanten und führte in überraschend tiefe Gespräche.

Mittlerweile leitet Janice den Kunstzweig von OM England. Sie erzählt: «Ich bin keine Künstlerin. Ich bin einfach eine Person, die zeichnet und wenn Gott will, übermittelt er einem anderen Menschen seine Botschaft durch mein Bild. Das ist ganz seine Sache!»

Was ist die Farbe der Hoffnung?

Vor der Corona-Pandemie hatte Janice ihre Staffelei jeweils in der geschäftigen Innenstadt aufgestellt und Passanten eingeladen, einen Strich Farbe auf ihre Leinwand zu pinseln. Dazu fragte sie: «Was denken Sie, was ist die Farbe der Hoffnung?» Daraus ergab sich oft ein Gespräch und Janice fragte: «Wo finden Sie Ihre Hoffnung?» Meistens wurde diese Frage auch Janice gestellt, worauf sie von ihrer Hoffnung in Jesus erzählte.

Zurzeit suchen Menschen mehr als zuvor nach Zeichen der Hoffnung. Die Bilder in Janices Fenster bringen Farbe in die Strasse und Hoffnung für jene, die verweilen, um sie anzusehen und darüber nachzudenken. Eine Nachbarin sagte zu Janice. «Ich bin froh, dass du die Vorhänge gezogen hast. So konnte ich das Bild von Jesus besser sehen.» Janice antwortete darauf: «Er ist immer da, sogar wenn du Ihn nicht klar sehen kannst!»

Janice fand die Kommentare ihrer Nachbarn in einer Zeit, in der sich viele fragen, wo Gott ist, ergreifend. Die ganze Welt erbebt unter den Auswirkungen des Virus. Gott ist mittendrin und wirkt gerade auch in der Zerbrochenheit. «Wir haben die Möglichkeit», sagt Janice, «neue Wege zu finden, Gott zu lieben und anderen Seine Hoffnung mutig und kreativ mitzuteilen.

Bild links: Janice möchte allen Menschen von der Hoffnung erzählen, die sie gefunden hat – während dem Lockdown mit Fensterbildern.

Berlin – Kurzeinsatz unter Türken

Wir wollen durch Aktivitäten auf der Strasse, Projekte mit einer türkischen Gemeinde, Veranstaltungen für verschiedene Altersgruppen usw. persönliche Kontakte knüpfen und mit türkischen Menschen in Berlin ins Gespräch kommen. Viele leben schon lange in Berlin, haben aber noch nie von Jesus gehört oder Christen kennen gelernt.

Datum	Anmeldefrist	Kosten
2. – 4. Oktober 2020	11. September 2020	CHF 190.–
9. – 11. Oktober 2020	18. September 2020	CHF 190.–
26. Oktober – 20. November 2020	2. Oktober 2020	CHF 870.–
2. – 8. November 2020	16. Oktober 2020	CHF 310.–
6. – 8. November 2020	15. Oktober 2020	CHF 190.–
16. – 20. November 2020	22. Oktober 2020	CHF 250.-

Weitere Infos: omschweiz.ch > Einsätze > 1 Woche – 5 Monate
Wir geben gerne Auskunft: 044 832 83 83, kurzzeit.ch@om.org

Kurzfristig, unklar – trotzdem im Einsatz

Von Fokus Schweiz

Ein Appenzeller Familienvater erzählte, dass ihm der Gedanke an die Zukunft schlaflose Nächte bereite. Ich machte ihm Mut, die Bibel zu lesen und sich mit der Guten Nachricht zu beschäftigen. Eine junge libanesische Mutter sagte: «Ja, ich möchte mehr von Jesus lernen!»

Eine andere Frau sagte: «Ich habe das Geschenk von Gott nicht verdient!» «Ja, das stimmt!», antwortete ich. «Der liebende Gott ist jedoch anders als wir Menschen. Er will uns durch Jesus Vergebung und ewiges Leben schenken und wir dürfen dieses Geschenk einfach annehmen.»

Eine Afghanin hatte einen Traum von Jesus. Nun möchte sie Jesus besser kennen lernen.

Für eine 85-jährige Schweizerin konnte ich beten, dass sie die Gewissheit erhält, dass Gott sie liebt und angenommen hat.

Eine deutsche Frau freute sich, als wir ihr die Gute Nachricht anhand von vier Punkten erklärten. Sie lebt noch nicht lange in St. Gallen und hat keinen Anschluss an eine Kirchgemeinde.

Mit diesen und weiteren 150 – 200 Menschen kamen wir während unseres Einsatzes vom 21. Juli bis 1. August 2020 ins Gespräch. Einige von ihnen werden wir weiterbegleiten.

St. Gallen, Rorschach, Appenzell

Insgesamt hatten wir 30 Einsatzteilnehmende aus St. Gallen, dessen Umgebung und von auswärts, durchschnittlich zehn pro Tag. Sechs Teilnehmende hatten einen Migrationshintergrund. Durch Schulungen und Gebet in den Räumen der Pfingstmission St. Gallen bereiteten wir uns auf die Einsätze vor. Diese fanden mehrheitlich in St. Gallen statt, einmal in Rorschach am See und an einem Tag in Appenzell. Dort verstärkten Christen aus Appenzell und Umgebung unser Team.

Wenn wir hingehen, werden wir Suchende finden!

Gott gebrauchte unsere kurzfristigen, wagen Pläne und führte alles viel besser als wir uns vorgestellt hatten. Er versorgte uns mit Mitarbeitenden, Teilnehmenden, Ressourcen und Möglichkeiten und gebrauchte uns, Menschen im Glauben zu ermutigen oder herauszufordern, Gott kennen zu lernen.

Unsere Glaubensgeschwister mit Migrationshintergrund wurden motiviert, die Frohe Botschaft nicht nur mit ihren Landsleuten zu teilen. Das gemeinsame Miteinander machte Mut, auch weiterhin die gute Nachricht von Jesus Christus freudig weiterzugeben. So wurde der Wunsch geäussert, dass sich die in St. Gallen und Umgebung lebenden Teilnehmenden auch in Zukunft zu gemeinsamen Einsätzen verabreden.

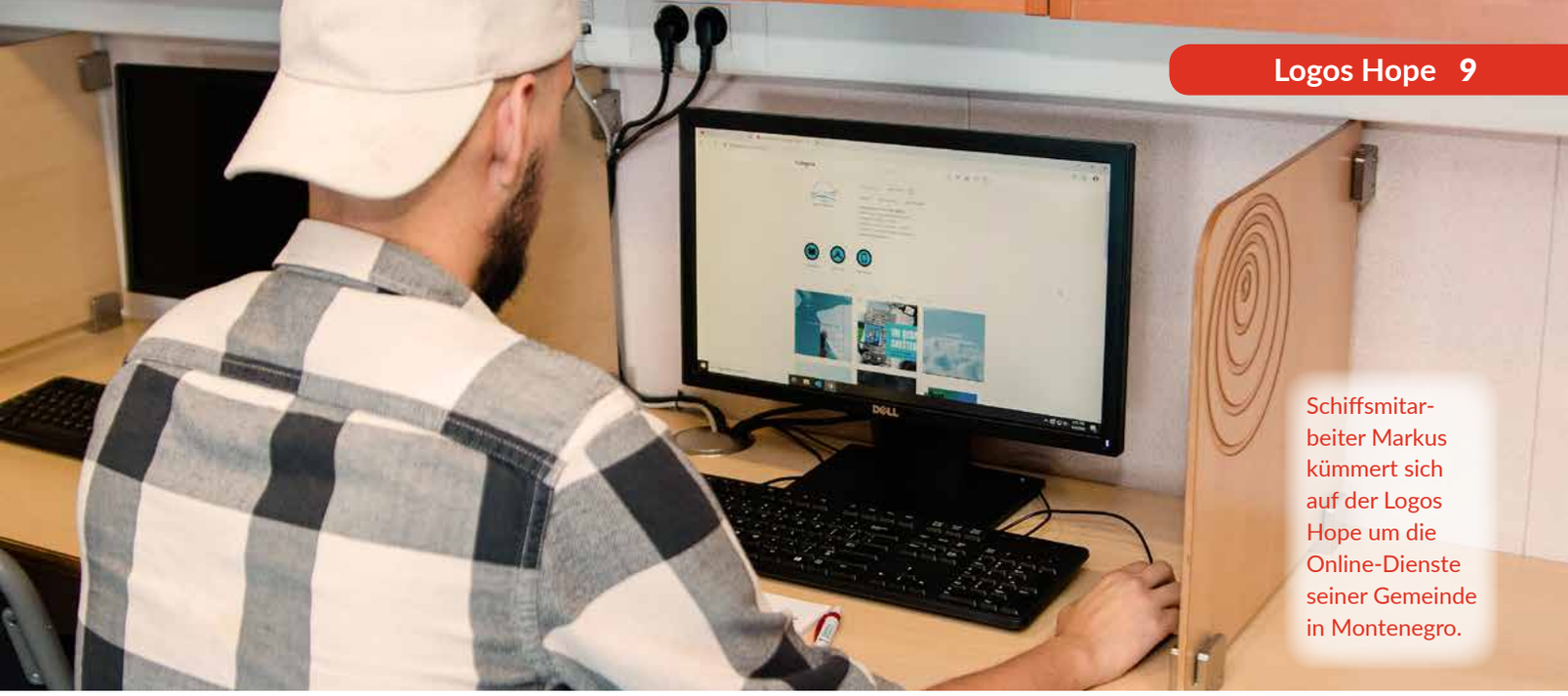
Wir haben erfahren, dass wir, wenn wir «Hingehen…», suchende Menschen treffen werden. Der Aufwand und das Aushalten vieler Unklarheiten haben sich gelohnt.

Viel gelernt und Stärkung erhalten

Eine Einsatzteilnehmerin sagte: «Diese Tage waren eine gute Investition. Es war auf keinen Fall vergebens, was wir da alles gelernt haben.»

M., eine Teilnehmerin aus der Region St. Gallen, arbeitet intensiv unter Migranten. Sie ist jedoch enttäuscht über die Verschlossenheit der Menschen Jesus gegenüber. Am Einsatz traf sie eine syrische Kurdin, die sie schon lange kennt. Vor einiger Zeit hatte sie ihr ein Lukas-Evangelium gegeben. An diesem Morgen hatten wir eine kreative Erklärungsmöglichkeit der drei Opfer, die Gott für uns Menschen zubereitet hat, eingeübt. Genau diese brauchte nun M., um dieser Kurdin noch mehr von Jesus zu erzählen. Dabei erfuhr sie, dass die Frau schon einen grossen Teil des Lukas-Evangeliums gelesen hatte. Eine andere Einsatzteilnehmerin konnte der Kurdin auf Arabisch einige Fragen beantworten. Dadurch wurde M. sehr ermutigt und neu für ihre Arbeit unter Migranten gestärkt.

Bild: St. Gallen, kreativ Glaubensinhalte vermitteln. Dieser Einsatz wurde kurzfristig geplant, nachdem alle Auslandeinsätze coronabedingt hatten abgesagt werden müssen.



Schiffsmitarbeiter Markus kümmert sich auf der Logos Hope um die Online-Dienste seiner Gemeinde in Montenegro.

Über tausende von Kilometern hinweg

Von OM Ships International

«Die Leute trauen sich nicht in unsere Kirche, weil andere dies sehen und über sie reden würden. Doch online erreichten wir an einem Sonntag mehr als 8500 Menschen. Das ist eine Menge in einem Land mit einer Bevölkerung von gut 600'000!», erzählt Markus aus Montenegro.

Markus arbeitet das dritte Jahr auf der Logos Hope. Sein Tätigkeitsbereich, der Bücherladen an Bord, ist zurzeit aufgrund der Corona-Schutzmassnahmen geschlossen. Dafür hat er nun mehr Zeit, seine Heimatgemeinde über das Internet zu unterstützen. Dies ist auch aus der Ferne und trotz eines Zeitunterschieds von sieben Stunden möglich. Vom Schiff in der Karibik aus moderiert Markus die Social-Media-Seiten seiner Kirchgemeinde in Montenegro. Er lädt Bibelverse und Predigten hoch und freut sich über ein immer grösser werdendes Publikum. Dadurch wurde er auch angeregt, weitere Artikel zu schreiben.

Schon vor seinem Einsatz auf der Logos Hope hatte Markus das Anliegen, seine kleine Gemeinde über Onlineplattformen, wie Facebook, Instagram und YouTube mit mehr Menschen in Kontakt zu bringen. Dies war jedoch an den Kosten gescheitert. «Ich habe eine Ausbildung im IT-Bereich, verbringe viel Zeit vor dem Computer und bin auf den gängigen Onlineplattformen aktiv», erzählt Markus. «Deshalb dachte ich, dass wir dies nutzen könnten, um mehr Menschen zu erreichen. Doch wir hatten weder Geräte noch Mitarbeitende, um Gottesdienste aufzeichnen zu können.»

Ein amerikanischer Freund von Markus, der in Montenegro im Bereich Kommunikation arbeitete, bot schliesslich seine Hilfe an, die Gemeinde ins Internet zu bringen. «Wir fingen mit Facebook an. Als wir 1000 Besucher hatten, weiteten wir unsere Aktivitäten auf andere Medien aus», erzählt Markus. «Wir haben nicht viele Mitarbeitende in der Gemeinde. Deshalb ist es so ermutigend für mich, Teil dieser Arbeit zu sein – und erleben zu dürfen, dass so viele Menschen unsere Gottesdienste im Internet besuchen.»

Die Welt in Eurer Gemeinde?

Gottesdienst, Gebetsabend, Jungschar, Jugendgruppe, Konfirmandenunterricht, Frauen- oder Seniorentreffen, Hauskreis usw. Ladet uns ein!
Ob grosse oder kleine Gruppe – wir besuchen Euch gerne!

- **Türkei** **11. – 20. September 2020**
  Mehrmals im Gefängnis und doch kein Blatt vor den Mund genommen – David Byle berichtet von 15 Jahren Strassenevangelisation und Gefängnisaufenthalten in der Türkei.

Ausserhalb dieser Tourneen sind wir sehr flexibel bezüglich Datum, Dauer und Thema. Gerne passen wir das Programm Euren Wünschen an.

Wir geben gerne Auskunft: Tel. 044 832 83 83
veranstaltungen.ch@om.org

Endlich an Land

Von OM Ships International

«Auf festem Boden zu stehen, hat sich noch nie so gut angefühlt», sagte eine Logos Hope Mitarbeiterin, als sie auf der Karibikinsel Curaçao an Land gehen durfte. Die Mannschaft erfüllte die Auflagen der lokalen Gesundheitsbehörden und konnte so nach einer viermonatigen Corona-Selbstisolation zum ersten Mal wieder an Land gehen.

An Bord werden Wartungsarbeiten und die jährlichen Inspektionen für die Verlängerung der Betriebserlaubnis durchgeführt. Auch die Nähmaschinen liefen auf Hochtouren. Einige Mitarbeitende nähten Masken für die ganze Mannschaft.

Ein Logos Hope Mitarbeiter organisierte einen Gebetsspaziergang durch die Hafenstadt Willemstad. In Vierergruppen suchten Schiffsmitarbeitende verschiedene Orte auf, um dort für Gottes Segen und Schutz für Curaçao, dessen Bevölkerung und Wirtschaft zu beten.

Unter Wahrung der vor Ort gültigen Abstands- und Hygieneregeln und mit Mundschutz konnten die Schiffsmitarbeitenden auch mit der Bevölkerung in Kontakt kommen. «Wir unterhielten uns mit Fischern und erzählten ihnen, dass wir alle aus verschiedenen Ländern kommen und auf der Logos Hope Gott dienen», erzählte der Argentinier Max Albornoz. «Als wir sie fragten, ob wir für sie beten dürften, freuten sie sich und nannten uns ihre Anliegen.»

Ein anderer Mitarbeiter sagte: «Zurzeit dürfen wir noch keine Besucher an Bord willkommen heissen. Deshalb bin ich froh, dass wir trotzdem etwas für die Insel tun konnten. Ich vertraue darauf, dass Gott unsere Gebete erhört und hier etwas Wunderbares tun wird. Sobald wir beten, ist Gott am Werk!»

Seelan Govender (CEO OM Ships) erklärt, wie es für die Logos Hope weitergeht: Video in Englisch

www.omschweiz.ch

IMPRESSUM

Herausgeber:
OM Schweiz
Hertistrasse 31, Postfach
8304 Wallisellen
Telefon 044 832 83 83

E-Mail: info.ch@om.org
Gebetsmail: gebetsmail.ch@om.org
www.omschweiz.ch

PC 84-7189-5 (OM Schweiz)
UBS AG, 8098 Zürich
CH13 0025 7257 7573 9040 G

Bilder:
S.2 & 8: OM Schweiz
S.1 & 3: Good Shepherd India
S.4 & 9 unten: Garrett N
S.5: Raquel White
S.9 oben: Lucas Brito
alle andern: OM International

Die OM Nachrichten erscheinen 10mal jährlich.

Abonnementspreis: CHF 16.—
Redaktion & Layout: OM Schweiz
Druck: gndruck AG, 8184 Bachenbülach
hergestellt aus 100% Altpapier

Das unabhängige Gütesiegel der Stiftung Ehrenkodex attestiert eine umfassende Qualität der Arbeit sowie einen sorgsamen Umgang mit Spendengeldern.

AZB
CH-8304 Wallisellen
PP-Journal

OM FEST 2020 ONLINE
SAMSTAG, 29. AUGUST 2020
www.omschweiz.ch/om-fest

- «Gränzelos dankbar» sind wir für Gottes Wirken in aller Welt, auch durch OM.
- «Gränzelos dankbar» sind wir für die vielen Jahre mit Markus Flückiger als Geschäftsleiter.
- «Gränzelos dankbar» sind wir, dass Clemens Böhme nun die Leitung von OM Schweiz übernehmen darf.

Ihr seid herzlich eingeladen, am 29. August 2020 mit uns per Livestream die Stabsübergabe von Markus Flückiger an Clemens Böhme zu feiern.

Programm

14:00 – 15:15	Feierliche Stabsübergabe von Markus Flückiger, Einsetzung von Clemens Böhme
15:15 – 16:00	Pause mit Online Talk «Grill George Verwer» (Gründer von OM) in Englisch
16:00 – 17:00	Inspirierende Neuigkeiten aus der OM-Welt mit Seelan Govender (CEO OM Ships) und Gian Walser (Teil des internationalen OM-Leitungsteams)

Den Link zum Livestream und den Link zum Online Talk findet Ihr auf: www.omschweiz.ch/om-fest